



Portico Quartet - Isla

Von Kati Hofacker

Indie-Pop? Post-Jazz? Avantgarde? Portico Quartett sind nicht leicht zu verorten, klingen aber einzigartig.

"Diese Band klingt wie keine andere", jubelte die britische Presse bereits über die ethnisch inspirierte Indie- und Post-Jazz-Kapelle Portico Quartett aus London. Zu Recht - denn der eigenwillige, atmosphärische Soundmix aus Saxophon, Kontrabass, Loops und Percussion und "Hang" (ganz vereinfacht gesagt eine Art Steel Drum aus der Schweiz) hat es in sich. Für ihr zweites Album "Isla" enternten die vier jungen Klangkünstler Peter Gabriels Label Real World - und unsere Dauerrotations-Playlist gleich mit dazu.

Das Quartett versteht sich zwar eher als Indieband denn als Jazzquartett, die Vorbilder verwischen sich aber: Egal, ob sie an Steve Reich, Phil Glass und andere Minimalisten erinnern, afrikanischen Motiven den Vorrang geben oder einfach nur schöne, ätherische Melodien wie "The Visitor" mit schillerndem Hintergrundssirren begleiten: Die Musiker malen mehr, als dass sie konstruieren. Sie tupfen pointiert wie Impressionisten flirrende Farbpunkte auf bestehende Materie, verwischen die Grenzen zwischen der flimmernden Luft um sie herum und den festen Konturen ihrer erdigen Klänge.

Klangbilder wie neblige Frühjahrmorgen oder sphärische Wolkenbilder wechseln sich ab mit den leiernden, erdig-melancholischen Melodien, wie sie etwa Beirut hervorzubern. Dann wieder überrascht der Track "Line" - ein ostinater Klangteppich aus den ätherischen Hangklängen, Trommel und Saxofon, das wie meditativ prasselnde Regentropfen auf Dschungelblätter wirkt, durchzogen von Gezwitscher und Gesängen der exotischen Vögel. Keine Harmonie, kein Aufbau, lediglich Hochgeschwindigkeitsgeprassel bestimmt den Duktus dieses ungewöhnlichen Stücks. "Live Mask" hingegen entpuppt sich als leise Klavierballade irgendwo zwischen Eric Satie und John Cage, andere Songs wieder erinnern an die ruhigeren und harmonisch so feinen Stücke des Esbjörn Svensson Trio.

Generell lässt sich sagen, dass die bestimmenden Elemente einen eigenwilligen, starken Personalstil zaubern, der aber hin und wieder auch zur Krux wird: Das Saxofon ist mit seinen stark mit Assoziationen beladenen warmen Klängen nicht immer für die klaren und doch experimentierfreudigen Ideen mancher Songs wie "Clipper" geeignet. Es wirkt irgendwie zu banal. Dennoch: Das ist Kritik auf höchstem Niveau. Denn "Isla" beschert Glücksgefühle. Und es ist schlichtweg wunderbar, wie sich der Vierer experimentierfreudig, einzigartig, universell durch alle Stile wildert und dabei so wohltuend kreativ, feinsinnig und harmonisch klingt.



PRESSESTIMMEN

"Genau an dem Punkt, an dem man denkt, alles über Musik zu wissen, setzt eine Gruppe wie das Portico Quartet alle bekannten Parameter außer Kraft. [...] Mit dem Portico Quartet - das so ganz und gar nicht typisch nach London klingt - ist etwas Neues entstanden, das entweder im Jazz einiges aufwirbeln oder für die nächsten Jahre und Jahrzehnte ganz für sich stehen könnte." Wolf Kampmann - **Jazzthetik 02.10.**

"Nach etlichen Versuchen, einen Raum zu finden, in dem ihr Sound "reisen" kann, fühlen sie sich nun in der Abbey Road gut aufgehoben. Ein idealer Partner am Pult wurde John Leckie, der mit Radiohead und Muse Rockgeschichte geschrieben, aber mit Baaba Maal und Papa Wemba auch World Sensibilitäten entwickelt hat." Stefan Franzen - **Jazzthing 82, Februar/März 2010**

"Musik des 21. Jahrhunderts" - **DerWesten.de, 12.04.2010**

"...man würde dieser Band am Liebsten noch die ganze Nacht weiter zuhören." - **between-the-beats.de, 17.04.2010**

"Die Musiker malen mehr, als dass sie konstruieren. Sie tupfen pointiert wie Impressionisten flirrende Farbpunkte auf bestehende Materie, verwischen die Grenzen zwischen der flimmernden Luft um sie herum und den festen Konturen ihrer erdigen Klänge. [...] Es ist schlichtweg wunderbar, wie sich der Vierer experimentierfreudig, einzigartig, universell durch alle Stile wildert und dabei so wohltuend kreativ, feinsinnig und harmonisch klingt." Kati Hofacker - **Teleschau**

"Minimalistische Patterns treffen auf eine Improvisationsintensität, die sich aller stilistischen Einschränkungen entledigt hat." Stefan Hentz - **Die Zeit**

"Ein sphärischer Klangraum, pathos- und energiegeladen, mal statisch, mal donnernd, darin jagt ein geschmeidiges, aber auch hurtiges, mithin überblasenes Sopransaxofon nach hypnotischen Melodiefragmenten – Jan Garbarek auf Speed? Nein, vier Jungs aus London, die mit Saxofon, Elektronik, Bass und Schlagwerk ihr eigenes Ding basteln, eine Assemblage aus Minimal Music, nordischem und freiem Jazz." - **Kulturnews**



"Philip Glass, Steve Reich, Alice/John Coltrane, Radiohead, Arthur Russell, Sun Ra oder E.S.T. mit zusätzlichem Saxofonisten/Elektroniker als Quartett und Hang (ein melodisches Schlag-Instrument) anstelle des Pianos – das sind Referenzen, die einem beim Hören von "Isla" durch den Sinn mäandern, aber dennoch lässt sich nicht sagen, Musik wie die des jungen Londoner Portico Quartet schon einmal so gehört zu haben." - **Schallplattenmann.de**

"Die Ideen beschreiben eher Atmosphären, sind so zwingend wie minimalistisch, und manchmal, zum Beispiel im phänomenalen „Clipper“, steigern sie sich in ein ekstatisches Inferno. Achtung: extreme Suchtgefahr!" - **Kulturmagazin, 25.03.2010**

"Auf seiner Debüt-CD "Isla" (Realworld/Indigo) zeigt das Portico Quartett, wie es klingen kann, wenn ganz junge Musiker die unzähligen Anregungen, die das globale Internet bietet, aufgreifen und mit echten Instrumenten kreativ verarbeiten." - **Madame, 03.2010**

"Das Prinzip Minimalmusik eines Philipp Glass oder Steve Reich wird hier zu einer Meditationsmusik vereinfacht, die Bilder eines die Auswüchse der Massengesellschaft geißelnden Films wie "Koyaanisqatsi" ins Gedächtnis ruft." - **Badische Zeitung, 16.04.2010**

"Die Jungs aus London werfen Saxophon, Bass, Schlagzeug und Hang in den Schmelztiegel Jazz und heraus kommt eine Expedition in musikalische Abenteuer." - **Ruhr Nachrichten, 13.04.2010**

"Diese Musik klingt in allen ihren Poren nach Aufbruch, als wollten hier einige Jugendliche zeigen, wie sie dem alt gewordenen Jazz und den nostalgischen Sixties neues Leben einhauchen. Das wäre etwa das, was Anfang der 60-er Jahre vier andere Engländer mit der alt gewordenen Rockmusik gemacht haben. Sind die vier Jungs des Portico Quartett die Beatles eines neuen Zeitalters, die die alten Formen ablösen und zu einem neuen Genre verschmelzen?" - **Hans Happel (CD-Kritik.de), 02.05.2010**